Das Certificate of Advanced Studies Forschungsdatenmanagement (CAS FDM)
Von der Idee bis zum begleitenden Computerspiel

1. Einleitung

Das Certificate of Advanced Studies Forschungsdatenmanagement (CAS FDM) bündelt zentrale und wichtige Themen des namensgebenden Feldes, um Teilnehmende im Bereich Forschungsdatenmanagement fortzubilden. Die baden-württembergische Landesinitiative für Forschungsdatenmanagement bwFDM konzipierte, administriert und betreut den Zertifikatskurs von der ersten Idee über die Beantragung der Förderung beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg bis hin zur ersten Durchführung 2025/2026 und darüber hinaus.[1]

Nach dem erstmaligen Abschluss aller 26 Lehrveranstaltungen, der Durchsicht aller Lehrevaluationen, Gesprächen mit den 19 Dozierenden und einigen der 20 Teilnehmenden sowie der Ideenfindung für die Weiterentwicklung des Kurses zeigt dieser Beitrag, wie der akkreditierte Zertifikatskurs in den vergangenen Jahren konzipiert und umgesetzt wurde. Die folgenden Darstellungen ziehen in gewisser Weise ein Resümee, wenn auch vorsichtig und vorläufig, um herauszufinden, welche Aspekte des Kurses ihre Form behalten sollten und welche womöglich einer anderen Form bedürfen.

2. Das CAS FDM: Grundlagen und erste Schritte

Bei einem Certificate of Advanced Studies (CAS) handelt es sich um ein Weiterbildungsformat, das innerhalb des Transparenzrasters für wissenschaftliche Weiterbildung in Baden-Württemberg systematisiert und standardisiert wurde.[2] Es baut auf bereits etablierten Strukturen aus dem Schweizer Hochschulsystem auf und wurde 2014 im baden-württembergischen Hochschulgesetz verankert, wo der Begriff Kontaktstudium für Weiterbildungsangebote abseits von Studiengängen verwendet wird (§ 31 LHG Ba-Wü). Ein CAS hat einen Umfang von mindestens 250 Arbeitsstunden, wofür mindestens 10 ECTS vergeben werden. Angebote mit der Bezeichnung „of Advanced Studies“ werden auf Masterniveau entsprechend DQR-Niveau 7 durchgeführt (s. Abb. 1). Für Angebote mit kleinerem Umfang, die eine Prüfungsleistung erfordern, können Microcredentials ausgestellt werden. Das vermehrte Angebot von derartigen Zertifizierungsmöglichkeiten entspricht den Empfehlungen des Rates der Europäischen Union vom 16. Juni 2022 über einen europäischen Ansatz für Microcredentials[3] für lebenslanges Lernen und Beschäftigungsfähigkeit, da damit niedrigschwellig und schnell auf sich ändernde Anforderungen des Arbeitsmarktes reagiert werden kann.

1 Dieser Beitrag bezieht sich auf den Vortrag des*der Autor*innen (ohne Jessica Zipf) mit dem Titel „Certificate of Advanced Studies Forschungsdatenmanagement (CAS FDM) – Erfahrungen und Potentiale“ am 19.05.2026 bei der 114. BiblioCon in Berlin.

2 Klenk, Johannes; Amborst-Weihs, Kerstin; Eggert, Ulrich u. a.: Wissenschaftliche Weiterbildungsangebote systematisieren. Vorschlag zur Transparenz der Formate und Qualifikationsniveaus aus baden-württembergischer Perspektive, in: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 4, 2017, S. 50–52.

3 Wacker, Ulrich: Microcredentials in der wissenschaftlichen Weiterbildung – vom Strukturimpuls zur Abschluss- und Formatinnovation, in: Hochschulwesen 1/2, 2026, S. 28–32.

Abschluss	Weiterbildungsformat		ECTS
Master	Weiterbildender Masterstudiengang		60-120 CP*
Bachelor	Weiterbildender Bachelorstudiengang		180-240 CP
Zertifikat	Kontaktstudium	Diploma of Advanced Studies (DAS)	≥30 CP
		Certificate of Advanced Studies (CAS)	≥10 CP
		Diploma of Basic Studies (DBS)	≥30 CP
		Certificate of Basic Studies (CBS)	≥10 CP
		Microcredential (MC)	1-9 CP
		Weiterbildungskurs mit Prüfung	keine CP
Teilnahmebescheinigung	Weiterbildungskurs ohne Prüfung		keine CP

*CP - Credit Point

Abb. 1: *Wissenschaftliche Weiterbildungsformate nach Abschluss und ECTS-Punkten. Quelle: https://afww.uni-konstanz.de/de/about/formate-der-wissenschaftlichen-weiterbildung, Stand: 03.08.2026*

Vor der Konzeption des CAS FDM wurde von verschiedenen Stakeholdern im Land der Bedarf kommuniziert, zertifizierende Weiterbildungsangebote für FDM-Fachkräfte anzubieten. Bis dahin existierende Angebote waren häufig überbucht und das entsprechende Fachpersonal konnte schon allein im Raum Baden-Württemberg nicht mit einem formalen Weiterbildungsangebot qualifiziert und geschult werden. Daher wurde beschlossen, im Rahmen der Landesinitiative bwFDM ein derartiges Angebot zu schaffen, das neben einer strukturierten Qualifizierung und Zertifizierung von Fachkräften insbesondere auch die Infrastruktur und Bedarfe in Baden-Württemberg berücksichtigt. Das Kursangebot sollte also lokal ausgerichtet, aber dennoch allgemein relevant sein.

Zu Beginn der Konzeptionsphase wurde ein Überblick der FDM-Kursangebote erstellt und es wurden Gespräche mit zuständigen Personen anderer fachlich-einschlägigen Weiterbildungsangebote geführt (z. B. von der Universität Wien, der Landesinitiative Forschungsdatenmanagement Brandenburg und dem HORIZON-Projekt Skills4EOSC). Für die Erarbeitung der inhaltlichen und strategischen Ausrichtung wurde Input durch den Arbeitskreis für Forschungsdatenmanagement in Baden-Württemberg (AK FDM) eingeholt, in dem FDM-Expert*innen der Bibliotheken und Rechenzentren an den neun Universitäten im Bundesland vertreten sind. Im Anschluss wurden Kursstruktur und Curriculum von bwFDM mit Rückbindung an die Lernzielmatrix[4] und dem Minimum Viable Skillset[5] entworfen und Feedback aus den lokalen FDM-Netzwerken eingeholt. Es wurde ein Beirat zusammengestellt, der aus acht Personen von verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg sowie von verschiedenen Hochschularten besteht. Neben FDM-Beratenden sind hier auch Leitungsebenen (z. B. Bibliotheksdirektion, Rechenzentrumsleitung) und Forschende vertreten. Der Beirat hat in mehreren Sitzungen Feedback zur inhaltlichen Gestaltung und strategischen Ausrichtung des Kurses geliefert, das von bwFDM

4 Petersen, Britta; Engelhardt, Claudia; Hörner, Tanja u. a.: Lernzielmatrix zum Themenbereich Forschungsdatenmanagement (FDM) für die Zielgruppen Studierende, PhDs und Data Stewards (Version 2), 2023, Zenodo, 14.06.2023, https://doi.org/10.5281/zenodo.8010617.

5 White, Angus; Green, Dominique: Data Steward. Minimum Viable Skills Profile, 2024, Zenodo, 29.10.2024, https://doi.org/10.5281/zenodo.14006764.

in das Gesamtkonzept eingearbeitet wurde. Die Kursinhalte wurden bewusst so gewählt, dass sie das FDM in seiner Breite abbilden und dafür weniger auf fachspezifische Probleme eingehen (s. Abb. 2).

Lerneinheit 1 – Grundlagen Forschungsdatenmanagement

- Grundbegriffe: Forschungsdaten, Forschungsdatenlebenszyklus, Open Science, FAIR-Prinzipien
- Einführung in das Forschungsdatenmanagement

Lerneinheit 2 – Datenorganisation

- Datenstrukturen: Standards, Formate, Metadaten
- Wissensmanagement: Ontologien und Semantic Web
- Forschungsdaten publizieren und nachnutzen

Lerneinheit 3 – Recht und Ethik

- Rechtliche Grundlagen
- Datenrecht
- Gute wissenschaftliche Praxis
- Ethik
- Sensible Daten und Wirtschaftskooperationen

Lerneinheit 4 – Technische Infrastruktur

- Speichersysteme und Backup-Technologien
- Langzeitarchivierung (LZA)
- Repositorien
- Elektronische Laborbücher (ELN)
- Hochleistungsrechnen

Lerneinheit 5 – Beratung, Schulung und Projektmanagement

- Kommunikation in der FDM-Beratung
- Didaktische Vermittlung von FDM / Train-the-Trainer-Workshop
- Datenmanagementpläne (DMP)
- FDM bei der Antragstellung und Umsetzung von Forschungsprojekten
- Projekt- und Changemanagement

Lerneinheit 6 – Einblicke in die Datenmanipulation und Versionierung

- Datenmanipulation mit Python
- Versionierung und kollaboratives Arbeiten mit GitLab

Abb. 2: *Curriculum des Certificate of Advanced Studies Forschungsdatenmanagement der Landesinitiative bwFDM. Quelle: https://afww.uni-konstanz.de/de/fdm/inhalte, Stand: 03.08.2026*

Parallel zur Erarbeitung der Kursinhalte wurde nach einer Partnerorganisation gesucht, bei der der Kurs untergebracht werden konnte. Die Landesinitiative bwFDM hat sich für eine Zusammenarbeit mit der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Konstanz (AfWW) entschieden, da diese umfangreiche Erfahrung mit der Einrichtung und Durchführung von Weiterbildungsangeboten mit den Zertifizierungsmöglichkeiten CAS und Microcredentials vorweisen konnte. Die AfWW hat fortan die Entwicklung und Verwaltung des Kursangebots begleitet. Das CAS FDM und

die Microcredentials sind im Rahmen der Systemakkreditierung der Universität Konstanz akkreditiert. Die Zusammenarbeit mit der AfWW erleichterte die Einrichtung der Angebote, nicht zuletzt durch die Bereitstellung der betriebswirtschaftlichen Rahmung mit einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH), und entlastete durch die Übernahme von Aufgaben, vor allem hinsichtlich Rechnungsstellung, Abrechnung und der Bereitstellung einer Lernumgebung.

Nach der Finalisierung des Curriculums wurde nach geeigneten Dozierenden gesucht. Neben Hochschulprofessor*innen und -dozent*innen mit einschlägiger Expertise wurden vor allem Personen angeworben, die selbst im Forschungsdatenmanagement tätig sind und deshalb umfangreiches praktisches Wissen und Erfahrung vermitteln können. In persönlichen Gesprächen wurden die Rahmenbedingungen der Lehrtätigkeit geklärt und erste inhaltliche Lehrkonzepte besprochen.

Für die Durchführung des CAS FDM wird eine Teilnahmegebühr erhoben, die in erster Linie zur Deckung der Honorare der Dozierenden dient. Daneben werden noch weitere Kosten gedeckt, die bei der Durchführung des Kurses anfallen, wie z. B. Lizenzgebühren für in Lehrveranstaltungen verwendete Software und eine Umlage für die administrativen Kosten, die bei der AfWW anfallen. Je nach Auslastung des Kurses und Zusammensetzung der Teilnehmenden kann es zu Überschüssen kommen. Diese werden als Risikopuffer genutzt, um das Angebot in Jahren mit geringerer Auslastung trotzdem durchführen zu können. Alternativ kann dieser Puffer in einigen Jahren auch für die inhaltliche Weiterentwicklung des Kursangebotes genutzt werden. Durch das gewählte Geschäftsmodell ist dies unabhängig von einer etwaigen zukünftigen Projektförderung der Landesinitiative bwFDM möglich. Die Preisgestaltung orientiert sich eng an der aufgestellten Kostenrechnung und verfolgt das Ziel, die Kursteilnahme zu einem marktüblichen Preis anzubieten. Mit einer Teilnahmegebühr von 2.480 € liegt das CAS FDM im unteren Feld vergleichbarer Angebote.[6] Da es sich auch um ein Angebot des Landes Baden-Württemberg handelt, wurde ein rabattierter Preis (1.980,00 €) für Teilnehmende eingerichtet, die an öffentlichen Institutionen in Baden-Württemberg beschäftigt sind.

3. Das CAS FDM: Umsetzung und Weiterentwicklung

Neben dem Aufsetzen des administrativen Teils des CAS FDM nimmt die Gestaltung und Weiterentwicklung der Lernmaterialien einen erheblichen Teil der Umsetzung ein. Die folgenden Abschnitte gehen auf diese Aspekte und die Betreuung der Dozierenden und Teilnehmenden ein und stellen das (medien-)didaktische Konzept des Kurses vor sowie dessen Anwendung in Bezug auf die Kursmaterialien. Darüber hinaus werden die Weiterentwicklung der Lernmaterialien in Form von Lernvideos, Selbstlerneinheiten und eines Computerspiels erläutert.

6 Die Kosten des CAS Research Data Stewardship der Universität Lausanne (https://www.formation-continue-unil-epfl.ch/formation/research-data-stewardship/, Stand: 05.08.2026) belaufen sich auf 6.000 CHF, die des Certificate Programs „Data Steward" an der Universität Wien (https://postgraduatecenter.univie.ac.at/en/datasteward, Stand: 05.08.2026) sowie des Universitätskurses Data Steward an der Universität Graz (https://forschungsdatenmanagement.uni-graz.at/de/universitaetskurs-data-steward/, Stand: 05.08.2026) belaufen sich auf 3.200 € und der Zertifikatskurs Forschungsdatenmanagement an der TH Köln kostet 2.500 € (https://www.th-koeln.de/weiterbildung/zertifikatskurs-forschungsdatenmanagement_82048.php, Stand: 05.08.2026).

3.1 Das (medien-)didaktische Konzept

Die Entscheidung, ein (medien-)didaktisches Konzept für den Zertifikatskurs zu erstellen, basiert auf der Idee, die Dozierenden mit der Vorbereitung und Ausgestaltung der jeweiligen Lehrveranstaltungen nicht allein zu lassen. Gleichzeitig soll den Dozierenden nicht vorgegeben werden, wie sie ihren Kontaktunterricht und die Lernmaterialien aufbereiten sollen. Um hier ein Gleichgewicht zu finden und dennoch eine umfangreiche Grundlage zu schaffen, entstand ein (medien-)didaktisches Konzept, das ähnlich der Vision im Projektmanagement zu verstehen ist: Es stellt vielmehr ein Ziel dar, das angestrebt werden soll und die Richtung vorgibt, ohne den Zwang zu erzeugen, es starr umsetzen zu müssen. Dabei unterstützt das (medien-)didaktische Konzept ebenfalls die Weiterentwicklung des Kurses und der Materialien, um gezielt Inhalte zu vermitteln und Lernziele zu verfolgen.

Dazu kommen mehrere Konzepte zum Einsatz, die verschiedene Aspekte der Lehr- und Lernmaterialerstellung abdecken. Einbezogen sind das situierte Lernen[7], die Bloomsche Taxonomie[8], das ICAP-Framework[9] sowie Anchored Instructions[10] und Attunements[11].

Zusammengefasst dient die Idee hinter dem situierten Lernen einerseits als übergreifendes Ziel, an dem sich Lehr-/Lernmaterialien ausrichten lassen und andererseits als grundlegendes Verständnis des Kurses, Wissen in direktem Bezug zum Arbeitsalltag und dessen Herausforderungen zu vermitteln. Die Bloomsche Taxonomie unterstützt die Kursleitung und die Dozierenden dabei, die Materialien hinsichtlich ihres Anspruchs zu untersuchen und Lernziele zu formulieren: Welche Stufe der Involviertheit verlangt eine Aufgabe, welche Wissensstufe verfolgen die Materialien und wie intensiv sollen sich die Lernenden mit dem Material auseinandersetzen? Als langfristige Vernetzungsoption wird die Einrichtung einer (Virtual) Community of Practice[12] geprüft, die gerade zu Beginn mit einem großen administrativen Aufwand und engmaschiger Betreuung verbunden ist.[13]

3.2 Unterstützung der Dozierenden

Das Weiterbildungsangebot CAS FDM setzt auf Expert*innen und Praktiker*innen aus dem Forschungsdatenmanagement als Dozierende, die in Anlehnung an das situierte Lernen unmittelbar Wissen mit Anwendungsfällen in Verbindung bringen können. Das (medien-)didaktischen Konzept ermög-

7 Lave, Jean; Wenger, Etienne: Situated learning. Legitimate peripheral participation, Cambridge 1991; Mandl, Heinz; Gruber, Hans; Renkl, Alexander: Situiertes Lernen in multimedialen Lernumgebungen, in: Issing, Ludwig J.; Klimsa, Paul (Hg.): Informationen und Lernen mit Multimedia, Weinheim 1995, S. 167–178; Schmohl, Tobias: Situiertes Lernen, in: Schmohl, Tobias; Philipp, Thorsten; Schabert, Johanna (Hg.): Handbuch Transdisziplinäre Didaktik, Bielefeld 2021, S. 301–311.

8 Bloom, Benjamin S.; Krathwohl, David R.: Taxonomy of educational objectives. The classification of educational goals, by a committee of college and university examiners, New York 1956; Anderson, Lorin W.; Krathwohl, David R.; Airasian, Peter W. u. a.: A taxonomy for learning, teaching, and assessing. A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives, New York 2001.

9 Chi, Michelene T. H., Wylie, Ruth: The ICAP framework. Linking cognitive engagement to active learning outcomes, in: Educational Psychologist 49 (4), 2014, S. 219–243, https://doi.org/10.1080/00461520.2014.965823.

10 The cognition and technology group at Vanderbilt. Anchored instruction and its relationship to situated cognition, in: Educational Researcher 19 (6), 1990, S. 2–10, https://doi.org/10.3102/0013189X019006002.

11 Greeno, James G.: The situativity of knowing, learning, and research, in: American Psychologist 53 (1), 1998, S. 5–26, https://doi.apa.org/doi/10.1037/0003-066X.53.1.5.

12 Wenger, Etienne: Communities of practice. Learning as a social system, in: Systems Thinker 9 (5), 1998, S. 1–5.

13 Ardichvili, Alexander; Page, Vaughn; Wentling, Tim: Motivation and barriers to participation in virtual knowledge-sharing communities of practice, in: Journal of Knowledge Management 7 (1), 2003, S. 64–77, https://doi.org/10.1108/13673270310463626.

licht den Dozierenden, ihre Materialien entsprechend zu erarbeiten, auszurichten oder zu überarbeiten.

Dazu gab es im Juli 2025 einen ersten Workshop, in dessen Rahmen das (medien-)didaktische Konzept vorgestellt und den Dozierenden als Handreichung zur Verfügung gestellt wurde. Zudem wurde in grundlegende Funktionen des verwendeten Learning-Management-Systems (LMS) Moodle eingeführt.

Zusätzlich stehen die Kursadministrator*innen den Dozierenden als Unterstützung in der Gestaltung der Lernmaterialien zur Verfügung. Von konzeptionellen Arbeiten bis hin zur Gestaltung von Selbstlerneinheiten oder dem Einpflegen der Materialien im Moodle-Kurs übernehmen die Kursadministrator*innen Aufgaben, um die Dozierenden in ihrer Vorbereitung zu unterstützen. Ebenso wurde ein mehrere Wochen überspannender Ablaufplan erstellt, der die rechtzeitige Kontaktaufnahme zu den Dozierenden sicherstellt und die Dozierenden ebenfalls rechtzeitig in die Verantwortung nimmt. Über Video-Calls, Telefonate und per E-Mail konnten so die Lehrveranstaltungen des ersten Durchlaufs erstellt und mit ausreichend Vorlaufzeit auf Hürden und Probleme eingegangen werden.

In den Lehrveranstaltungswochen selbst nehmen die Kursadministrator*innen einerseits eine Vermittlerrolle ein und beantworten Anfragen bzw. leiten diese an die Dozierenden weiter. Sie betreuen ebenso den Moodle-Kurs, um dort Anfragen zu beantworten oder die Dozierenden auf diese aufmerksam zu machen und verfolgen den Erwerb der Microcredentials, von der Aufgabenerstellung über die Abgabe bis hin zur Bewertung durch die Dozierenden. Zudem unterstützen sie die Dozierenden während des Kontaktunterrichts mit den dort anfallenden administrativen Aufgaben: Überprüfung der Anwesenheit, Moderation des Chats, Verwaltung von Breakout-Räumen und Zeitmanagement. Diese durchgehende Betreuung sowie die Assistenz im Kontaktunterricht wurden von den Dozierenden und ebenso von den Teilnehmenden als sehr hilfreich bewertet und gerne angenommen. Über die Assistenz zeigen die Administrator*innen eine Präsenz, die den Teilnehmenden einen direkten Kontakt erlaubt und das Gefühl vermitteln soll, dass die Administrator*innen nicht nur im Hintergrund arbeiten. Neben dieser Nähe zu den Teilnehmenden erhält die Assistenz einen Einblick in die Lehrmaterialien und deren Vermittlung. Dies hat sich im Laufe des Kurses als sehr gewinnbringend für die Weiterentwicklung des CAS FDM erwiesen.

3.3 Weiterentwicklung von Inhalten des CAS FDM

Für die Weiterentwicklung der Lernmaterialien des CAS FDM konnte im Kontaktunterricht Feedback gesammelt werden, das zum einen zeigt, welche Aspekte und Inhalte von den Teilnehmenden als wichtig erachtet werden und zum anderen, welche Inhalte möglicherweise aus dem Kontaktunterricht in die asynchrone Vorbereitungszeit verlagert werden können. Hier fließen ebenso die Ergebnisse der Freitextfelder aus den Lehrveranstaltungsevaluationen ein. Das (medien-)didaktische Konzept stellt dabei für die interne Weiterentwicklung ein zentrales Werkzeug dar, anhand dessen die Lernmaterialien sowie deren Ziele analysiert, bewertet und entwickelt werden.

Zusätzlich dienen die Foliensätze der Dozierenden sowie die Materialien, die über Moodle zur Verfügung stehen, als Grundlage für die Überarbeitung. Daraus ergeben sich drei Bereiche für die Weiterentwicklung des Kurses: Lernvideos, Selbstlerneinheiten und externe Tools. Dazu kommen noch die

Überarbeitung der visuellen Aufbereitung des Kurses in Moodle und die bereits begonnene Entwicklung eines browserbasierten Computerspiels zum CAS FDM.

3.4 Lernvideos und Selbstlerneinheiten

Ein zentraler Aspekt der Weiterentwicklung des CAS FDM liegt in der Verlagerung von reinem Input aus den Kontaktunterrichtseinheiten in die asynchrone Vorbereitungszeit, um im Unterricht mehr Zeit für Fragen, Diskussion und Gruppenarbeiten zu gewinnen. Zwei Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen, sind Lernvideos und Selbstlerneinheiten.

Dabei geht es in erster Linie nicht darum, das Rad neu zu erfinden, sondern bereits existierende Materialien sinnvoll einzusetzen. Eine erste Recherche prüft, ob innerhalb der FDM-Community (und darüber hinaus) bereits passende Lernvideos und Selbstlerneinheiten vorhanden sind, die als Open Educational Resources (OER) nachnutzbar sind.

Da der Kurs thematisch breit aufgestellt ist und mitunter von fokussierten, fachspezifischen Materialien im Sinne der Multiperspektivität profitiert, kommt dem Kriterium der Passgenauigkeit kein großer Stellenwert zu. Wichtiger sind hingegen die Qualität und Lizenzlage der verfügbaren Materialien und die damit verbundene Nachnutzbarkeit.

In den Lehrveranstaltungen und Themen, die für die Aufbereitung als Selbstlerneinheiten oder Lernvideos geeignet wären, für die jedoch keine passenden gefunden wurden, werden eigene Materialien erstellt. Die Inhalte orientieren sich an den Lehrveranstaltungen des ersten Durchgangs. Die Aufbereitung als Selbstlerneinheit oder Lernvideo wird in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Dozierenden durchgeführt. Für die Lernvideos bedeutet dies, dass die Skripte selbst verfasst werden. Ein Präsentationsfolien-Template sorgt für eine visuelle Wiedererkennbarkeit. Aktuell wird geprüft, ob eine sprachgenerierende Künstliche Intelligenz (KI) zum Einsatz kommt oder die Skripte alternativ von den Kursadministrator*innen eingesprochen werden.

Die selbst erstellten Lernvideos legen den Fokus auf die Vermittlung zusammengefasster Informationen zu einem spezifischen Thema, Konzept oder Sachverhalt. Darüber hinaus integrieren die Videos an dafür sinnvollen Stellen Reflexionsaufgaben oder Fragen, die Teilnehmende als Diskussionsgrundlage oder -anstoß in den Kontaktunterricht mitbringen können. Die Selbstlerneinheiten und Lernvideos werden für die Vorbereitungsphase einer Lehrveranstaltung konzipiert. Ebenso besteht ein Anspruch darauf, diese Materialien als OER zu veröffentlichen.

3.5 Spielentwicklung

Um eine weitere Ebene in der Auseinandersetzung mit den Inhalten des Kurses anzubieten, wird für den zweiten Durchgang des CAS FDM gemeinsam mit der Zeppelin Studio OG, einem erfahrenen Spieleentwickler aus Österreich, ein browserbasiertes Computerspiel entwickelt. Als Visual Novel ermöglicht das Spiel dialogbasierte Beratungsgespräche darzustellen, die an alltäglichen Herausforderungen in der FDM-Beratung angelehnt sind und gemeinsam mit den Dozierenden entwickelt wurden. Als Spielende erhalten die Teilnehmenden des Kurses die Möglichkeit, ihr Wissen aus den Lehrveranstaltungen im Spiel auszuprobieren. Das Ziel besteht darin, eine zielführende und hilfreiche Beratung auf Basis des gelernten Wissens zu geben. Bei ungünstigen Beratungsoptionen werden die Spielenden von

ihrem Gegenüber darauf hingewiesen, sich noch einmal mit dem Thema zu beschäftigen, um mit dem verfestigten Wissen eine weitere Beratung durchzuführen, sprich die jeweilige Episode erneut zu spielen. In Entwicklung befinden sich zwölf Episoden, die in deutscher und englischer Sprache inklusive einer KI-gestützten Vertonung vorliegen werden. Als OER sowie Open Source bereitgestellt, wird das Spiel nachnutzbar und per Sharable Content Object Reference Model (SCORM) in ein LMS einbindbar sein. Bei der Spielzeit werden pro Episode zehn Minuten angestrebt.

4. Fazit und Ausblick

Idealerweise haben die vorangehenden Seiten einen hilfreichen Einblick in die Entstehung, Durchführung und Weiterentwicklung des CAS FDM gegeben. Ziel war es, zu zeigen, welche Schritte notwendig waren, um einen akkreditierten Zertifikatskurs zu konzipieren und umzusetzen. Zusammenfassend erwiesen sich insbesondere die Projektpartner als große Unterstützung bei der Erstellung. Die notwendige Expertise der AfWW beim Aufsetzen eines akkreditierten Kurses und die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats (sowie dessen Input, der zuletzt Mitte 2026 in die Weiterentwicklung geflossen ist) haben dazu beigetragen, ein sinnvolles und robustes Curriculum zu erstellen, das Teilnehmende bestmöglich auf das Forschungsdatenmanagement vorbereitet. Ein beachtlicher Teil wurde und wird weiterhin von den Dozierenden selbst getragen. Die Ausgestaltung der einzelnen Lehrveranstaltungen zu unterstützen, die Schwerpunktsetzung zu verfolgen und zu sehen, wie Dozierende sich in Eigeninitiative untereinander austauschen, um inhaltliche Dopplungen zu vermeiden, hat nicht nur sehr viel Freude bereitet, sondern ebenso gezeigt, dass die thematische Aufteilung Sinn ergibt und Verbindungen zwischen Lehrveranstaltungen bestehen, die Teilnehmenden die Relevanz und Synergien der einzelnen Themengebiete aufzeigen.

Insgesamt bleibt zu hoffen, dass der zweite Durchlauf von Oktober 2026 bis Mai 2027 ebenso erfolgreich wird, wie es der erste Durchgang war, und alle Beteiligten in den Austausch kommen und mit neuem, erweitertem und verfestigtem Wissen aus dem Kurs herauskommen.

Sophie G. Habinger, Universität Konstanz, https://orcid.org/0000-0002-5513-954X
Benjamin Schäfer, Universität Konstanz, https://orcid.org/0009-0002-4322-5659
Fabian Schubö, Karlsruher Institut für Technologie, https://orcid.org/0000-0002-9956-2438
Jessica Zipf, Universität Konstanz, https://orcid.org/0000-0002-5264-0769

Zitierfähiger Link (DOI): https://doi.org/10.5282/o-bib/6304

Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International.